

31. Weiterbildungsseminar für ArbeitnehmerInnen im Gemüsebau

Das diesjährige IVAG-Seminar fand am Hochrhein in Schaffhausen statt.

Christian Wohler begrüßte die 30 Teilnehmenden und eröffnete das Seminar mit einem Begrüssungsapéro. Nach dem Mittagessen referierte Marlys Hirt zum Thema: Kommunikation, Führung von Mitarbeitenden und Umgang mit schwierigen Situationen. Marlys Hirt erläuterte unter anderem die Kommunikationsregeln sowie die Stressverstärker und forderte die Teilnehmer mit entsprechenden Übungen heraus. Anschauliche «Kommunikationsprobleme» aus dem hektischen Praxisalltag wurden aufgearbeitet. Kommunikation und Führen von Mitarbeitenden ist eine Herausforderung die klaren Regeln und Reflektionen bedarf. Gute Menschenkenntnisse, erlerntes Grundwissen und natürlich ein positives Menschenbild bilden dabei die Basis einer guten Kommunikation.

Den zweiten Seminartag eröffnete Lutz Collet, Fachstelle Gemüse, Grangeneuve. Er referierte zum Thema Bewässerung: Ist-Zustand und zukünftige Entwicklungen im Kanton Fribourg. Ein sehr umfassendes Referat das den Einen oder Anderen zum Nachdenken brachte. Ob die wissenschaftlichen Prognosen stimmen oder nicht - jeder spürt es: das Klima verändert sich. Es lassen sich daraus Chancen aber auch Risiken ableiten. Die Landwirtschaft ist mit dem Umstand der steigenden Temperaturen, weniger Regen bzw. mehr Wetterextremen konfrontiert. Daraus kann sich jeder eine Kaskade von Folgen ableiten. Für den Gemüsebau ist die Wasserverfügbarkeit essentiell. Jeder Betrieb sollte sich Gedanken zur Sicherung der Wasserbeschaffung, zur effizienten, intelligenten und wirtschaftlichen Wassernutzung machen. Proaktives Handeln verschafft Spielraum und Alternativen, denn der Erklärungs- und Rechtfertigungsbedarf wird steigen, wogegen praxisnahes Fachwissen Mangelware wird. Das Referat von Lutz Collet bot viele Fakten welche für eine betriebliche Ist-Analyse sachdienlich sind.

Zum Thema «Verbandsgeschichten» referierte Jimmy Mariétoz, Direktor VS GP und stellte die Schwerpunkte sowie die Entwicklungen und Her-

ausforderungen für das Jahr 2017 vor. Weiter wies er auf die Bedeutung des Schweizer Gemüsebaus hin. Mit einem Flächenanteil von 1 % der gesamten LN erwirtschaftet der Gemüsebau 14 % des gesamten CH-Produktionswertes.

Die «Exkursion Surprise» am Dienstagnachmittag führte uns zuerst zur Firma Rathgeb BioProdukte AG nach Unterstammheim wo uns Christian Rathgeb und Steffen Herren den Betrieb und die Geschichte vom Familienbetrieb zum grossen Anbieter von Biogemüse und -kartoffeln aufzeigte. Ein Rundgang durch die Firma mit ihren grosszügigen Gebäuden rundete den Betriebsbesuch ab.



Der zweite Teil der Exkursion führte uns nach Hallau zur Weinkellerei Rham, wo Innovation, Tradition und Leidenschaft gelebt wird. Der Auftakt erfreute die Gaumen, es gab einen feinen Rimus, natürlich alkoholfrei. Nach einer kurzen Einführung zur Geschichte des Betriebes wurden wir durch die Kellerei Rahm geführt. Zum Abschluss durften wir noch einige edle Tropfen degustieren.



Danach ging es zum geselligen und kulinarischen Ausklang zurück nach Schaffhausen in das Restaurant Ziegelhütte, wo jeder sein Abendessen selber zubereiten und grillieren konnte.

Der Pflanzenschutz ist aktuell sehr in Bewegung. Es gab einige Änderungen und es stehen noch einige an. Grund genug um sich mit der Thematik intensiv auseinander zu setzen. Der ganze Mittwoch wurde dem Thema rund um den Pflanzenschutz gewidmet:

Den Auftakt machte Jan Waespe, BLW, zum Thema:



Nationaler Aktionsplan Pflanzenschutzmittel. Dieser entstand durch das Postulat Moser und hat die Vision, die Risiken von PSM

um 50% zu minimieren. 191 Stellungnahmen aus verschiedenen Kreisen wurden eingereicht. 3468 Einzelpersonen haben eine durch Greenpeace vorbereitete Stellungnahme eingereicht. Nun erfolgt die Auswertung und Priorisierung der Massnahmen. Der Entscheid des Bundesrates ist auf die zweite Hälfte des Jahres 2017 geplant.

Jakob Rüegg, SWAGROC, referierte zum korrekten Umgang mit der Spritze, kontinuierliche Innenreinigung und Applikation in Gemüsekulturen. Fazit:

- Pflanzenschutz ist Teamwork aus Produkt, Zeitpunkt und Applikation
- 50 % der Wirkung ist der Applikationsqualität geschuldet. Wassersensitives Papier zur Visualisierung nutzen
- Kritisch sein zu Spritze und Computer, überprüfen Sie sporadisch ob das eingestellte Volumen auch tatsächlich appliziert wird.
- Kontinuierliche Innenreinigung wird via REB-Beiträge vom Bund unterstützt und ist eine einfache und kostengünstige Aufrüstung die Zeit, Ärger und Rückstände vermeidet.
- Nicht nur die Kulturen, sondern auch sich und die Umwelt schützen.

Martina Keller, Agroscope, erläuterte die Weisung Abdrift, Anwendung und Umsetzung in der Praxis. Die Weisung muss ab sofort umgesetzt werden und steht [hier](#) zum Herunterladen bereit.

Martin Märki, Umweltlabor AG, zeigte die Wirkung von Pflanzenschutzmitteln in der Umwelt auf. Fazit:

- Viele Gewässer – insbesondere kleinere – sind durch Pestizide mit kurzfristigen Konzentrationsspitzen belastet.
- Pestizide sind in Oberflächengewässern des Mittellandes in grosser Anzahl verbreitet.
- Die Artenvielfalt wird durch die Pestizide beeinträchtigt und das Ökosystem Fließgewässer nachteilig beeinflusst (Nahrungskette).
- Hoher Anteil Ackerfläche begünstigt eine Belastung durch PSM in Gewässer.
- Die Eintrittspfade sind nicht immer einfach ersichtlich.

Andi Distel, Liebegg, stellte Wirkung, Nutzen und Umsetzungsmöglichkeiten von Waschplätzen vor.

Fazit:

- Eintrag von PSM in Gewässer von der Landwirtschaft durch diffuse Quellen (Abschwemmung, Abdrift, Drainagen, Direkteinträge). Diese können minimiert werden.
- Eintrag durch Punktquellen: Handhabung auf dem Hof (Befüllen, Reinigen, Umgang mit PSM- Resten). Diese können leicht vermieden werden. Rund 50% der Einträge in Gewässer stammen aus Punktquellen.
- Betriebe ohne intakte Güllegrube sind auf einen Waschplatz angewiesen, ob Eigenlösung oder fix-fertiges System, wichtig ist, dass es auf den Betrieb angepasst ist.

Lorenz Kreis, QM Migros Ost-CH, wies auf die Pflanzenschutzmittelrückstände aus Sicht des Handels hin.



Weiter beleuchtete er die Ansprüche und Wünsche der Konsumenten, welche u.a. eine Nulltoleranz bei PSM- Rückständen wünschen. Zum Schluss

wurde aufgezeigt, welches die häufigsten Fehler sind die zu Beanstandungen bezüglich PSM-Rückständen führen.



Das Seminar überzeugte aus fachlicher Sicht. Auch das Gesellige kam nicht zu kurz, der rege Austausch sowie das kollegiale Beisammensein wurde allseits sehr geschätzt.

Ein grosses Dankeschön geht an die Sponsoren GVZ, IFCO, LBU, Möri, Bigler Samen, Omya und Peter Stader sowie an alle Arbeitgeber, die ihren Mitarbeitenden die Teilnahme am Seminar ermöglicht haben. Und vor allem an die interessierten Teilnehmenden, die Motivation geben, dieses Seminar weiterzuführen.